

MEINE WELT



«Seerwyla» oder «Chlöpf»?

In einem Text in einer Zeitschrift namens «Das Magazin» erwähnte ich ein paar Ausdrücke auf Baselbieterdeutsch, weil sie einfach wunderbar klingen und in mir Erinnerungen auslösen an meine alte Heimat, das Dorf, in dem ich aufgewachsen bin, Maisprach, die umliegenden Hügel und die Kirschbäume und die dort verbrachte Kindheit und Jugendzeit. Wörter wie «Schlämpe» (Haut auf gekochter Milch), «Fluumer» (langhaariger Hund) oder «Haawaas» (Fake News). Auch «Heerephakch» finde ich ein grossartiges Wort, um die Stadtbevölkerung zu beschreiben.

Einer dieser erwähnten Begriffe war auch «Seerwylaa», als es darum ging, eine Cervelat-Wurst zu beschreiben, die man an von Hand gespitzten «Stäcke» steckend brätelt. Das fanden allerdings nicht alle Leserinnen und Leser korrekt. Es kam deswegen recht viel Post auf elektronischem Weg. Eine mit Dr. phil. unterzeichnende Frau Strübin etwa schrieb recht giftig, ja schulmeisterlich gar, eventuell auch leise schadenfroh: «Da versucht sich Max Küng in Baselbieter Deutsch und das geht so richtig daneben.» Denn Seerwylaa ginge gar nicht, meinte die Leserin. «Das heisst Chlöpf».

Basta! Auch ein anderer Leser namens Fritz meinte: «Was überhaupt falsch ist: Seerwylaa gibt es nicht im Baselbiet. Da gibt es nur Chlöpf und Büürli – nicht Seeerwylaa und Semmeli wie zTsüüri.» Ich konnte in meinen Antworten relativ entspannt mit dem Finger auf andere zeigen, nämlich auf den Muster Hans Peter und die Bürkli Flaig Beatrice, das Autorenduo des Baselbieter Wörterbuches, das im Christoph Merian Verlag erschienen ist und den Mundartwortschatz offiziell regelt. In diesem Standardwerk steht die Seerwylaa nämlich drin, so wie auch der Chlöpf drinsteht. Zudem ist es in meiner Erinnerung so, dass wir sowohl Chlöpf wie Seerwylaa sagten, je nach Lust und Laune; oder besser gesagt: Roh gegessen hiess es Seerwylaa, gebraten Chlöpf. Vielleicht aber war es auch andersrum. Oder sagten wir zu kleinen Würsten Chlöpf und zu grösseren Exemplaren Seerwylaa? Oder war die Seerwylaa die Wurst vom Metzger Tschannen im «frikchtaliänische» Magden und der Chlöpf das Exemplar vom Zimmermann in Gelterkinden?

Aber eigentlich ist das ja auch egal, also wurscht, denn so ist sie, die Sprache: In jeder Ecke anders, hochindividuell, schwer zu kontrollieren, aber quicklebendig – noch immer und zum Glück!

Dies hatte ich Frau Dr. phil. Strübin dann auch geschrieben, mehr oder weniger, ziemlich freundlich auf jeden Fall, zudem konnte ich auch noch ein paar andere Dinge aufklären, die sie in meinem kleinen Text missverstanden zu haben schien und über die sie sich mokiert hatte. Aber in der Folge habe ich nichts mehr von ihr gehört.

Ich denke, die war nach meinem Antwortschreiben voll die beleidigte Leberwurst («Lääberwuurscht»).

Max Küng

Max Küng wurde 1969 geboren und ist auf einem Bauernhof in Maisprach aufgewachsen. Heute lebt er mit seiner Familie in Zürich und ist ein landesweit bekannter Kolumnenschreiber.

AUSGEFRAGT | NADINE SPYCHER, ORDNUNGS COACH AUS ORMALINGEN

«Ordnung bereitet mir Glücksgefühle»

Nadine Spycher aus Ormalingen ist seit einem Jahr als Ordnungscouch zertifiziert. Es begeistert sie, Hilfestellung für ein geordneteres Leben geben zu können. Ein Gespräch zu Zeiten des Frühlingsputzes.

Christian Roth

Frau Spycher, wie sind Sie zu diesem doch eher aussergewöhnlichen Beruf gekommen?
Nadine Spycher: Vor drei Jahren an einem Grillabend bei Bekannten hatte ich das entscheidende Erlebnis. Eine Frau erzählte mir, dass sie Ordnung in Haushalten schaffe und sie dies als Beruf ausübe. Da war ich sofort Feuer und Flamme. In Rheinfelden wurde ich professionell von Caroline Bamert von der Firma Federleicht ausgebildet. Zertifiziert bin ich als Ordnungscouch erst seit einem Jahr.

Was macht ein Ordnungscouch für seine Kundschaft?
Ich gebe Tipps, wie man Strukturen in seine Wohnsituation bringt. Die Herausforderungen sind sehr vielfältig. Von kleinen Anliegen wie «mein Kleiderschrank ist zum Bersten voll» oder «ich sehe vor lauter Bäume den Wald nicht mehr», bis hin zu Paaren, deren kleine Kinder den Haushalt auf den Kopf stellen. Ich biete Hilfe, um neue Strukturen zu schaffen. Ordnung ist das Zauberwort. Messiehaushalte möchte ich nicht betreuen. Nicht, dass ich mich an der Unordnung stören würde, da Messies aber häufig psychische Probleme haben, braucht es hier eine andere professionelle Betreuung. Ein Ordnungscouch alleine reicht nicht aus. Es braucht einen Ordnungscouch, aber nicht nur. Werde ich von Interessenten angefragt, biete ich als Erstes ein kostenloses telefonisches Beratungsgespräch an, um zu erfahren, wo der Schuh drückt. Im zweiten Schritt gehe ich dann zum Kunden und mache mit ihm vor Ort eine Bestandsaufnahme.

Besteht eine grosse Nachfrage für Ihre Dienste?
Die Aufträge waren wegen Corona sicherlich etwas rückläufig. Man merkte, dass viele mehr Zeit hatten, um sich mit ihrem eigenen Hab und Gut und dem Zuhause auseinanderzusetzen. Die Menschen haben auch selbst angepackt. Auf der an-



Nadine Spycher zeigt, wie Aufräumen geht: Säuberlich in Boxen eingeräumte Kleidungsstücke – mit einer speziellen Faltechnik. Bild Christian Roth

deren Seite ist aber das Interesse am Thema Ordnung und Aufräumen ungemein gewachsen. Vielleicht auch darum, weil eben viele mehr Zeit damit verbrachten, sich damit auseinanderzusetzen.

Was war Ihr speziellstes Coaching?
Es war ein virtuelles Coaching während Corona. Wir arbeiteten per Video-Call und mit Fotos. Meine Kundin wollte Ordnung in ihren Hobbyraum bringen. Per Tablet wurden dann über mehrere Sitzungen Strukturen erstellt. Die Kundin räumte mit meiner Unterstützung das Zimmer neu ein. Es wurde entschieden, was bleiben darf oder wie etwas besser verstaut wird. Es war ein Erfolgserlebnis für alle Beteiligten.

Wo sollen Sie Ordnung schaffen?
Der Klassiker ist der Kleiderschrank. Doch aufräumen kann man grundsätzlich alles. Das kann auch ein Apothekerschrank sein oder das ganze Haus. Der Kunde ist aber immer selbstbestimmt, ich gebe nur Anregungen und Tipps. Viele meinen, ein Ordnungscouch bestimme, was, wie und wo etwas versorgt werden soll. Das stimmt so aber ganz und gar nicht. Ich sehe mich als Beraterin, die einen roten Faden vorgibt. Das Ergebnis löst bei mir Glücksgefühle aus.

Wie setzt sich Ihre Kundschaft zusammen?
Aus der gesamten Bandbreite der Gesellschaft. Ob Alt oder Jung, ob Mann oder Frau. Interessanterweise

machen Frauen öfter Gebrauch von meinem Angebot. Es gibt Coaches, die sich auf sehr wohlhabende Kunden spezialisiert haben. In Abwesenheit der Besitzer wird dann meist das ganze Haus oder Anwesen frisch strukturiert. Diese Verantwortung möchte ich aber nicht übernehmen.

Lehnen Sie auch andere Aufträge ab?
Das Allerwichtigste ist, dass der Kunde die Beratung und Betreuung selber möchte und dies nicht auf Anraten von Bekannten oder Familienmitgliedern. Wenn zum Beispiel jemand sagt: «Meine Mutter hat Probleme mit der Ordnung, kommen Sie doch bitte vorbei», nehme ich diesen Auftrag nicht an. Die Betroffenen müssen es selber wollen. Ausserdem möchte ich mich von anderen Coaches abheben, indem ich meine Kundinnen und Kunden für die Umwelt sensibilisiere. Es gilt, konsumbewusster zu denken. «Zero waste», weniger Verschwendung, ist für mich ein zentrales Thema. Denn weniger ist mehr. Auch im Kleiderschrank.

Wie werden Ziele umgesetzt?
Ausserhalb von Corona ist die Nachfrage nach Ordnungscouching sicherlich in den vergangenen Jahren gestiegen. Vielleicht auch durch die japanische «Aufräumqueen» Marie Kondo. Sie hat mit ihrem Standardwerk «Magic Cleaning, wie richtiges Aufräumen Ihr Leben verändert» ein neues Kapitel des Aufräumens geschrieben. Zudem scheint es in den letzten Jahren «normaler» geworden zu sein, sich zur Schaffung von Ordnung oder neuer Strukturen professionelle Unterstützung zu holen. Stück für Stück wird alles katalogisiert. Hemden, Hosen und Socken werden nach Farben und Grösse geordnet. Dazu gehören auch Kategorien wie saisonal. Zudem kommen auch verschiedenen Faltechniken zum Einsatz, um Platz zu sparen und den Überblick in der Garderobe zu behalten. Wichtig ist, das alles seinen festen Platz hat.

Wie lange dauert es, bis ein Auftrag abgeschlossen ist?
Je nachdem, wie entscheidungsfreudig der Kunde ist, kann das Ganze in zwei bis drei Stunden abgewickelt werden, zum Beispiel beim Aufräumen eines Schrankes. Bei anderen Projekten kann es aber auch bis zu einem Jahr dauern.

Zur Person

chr. Nadine Spycher (33) ist ausgebildete Kauffrau. Danach absolvierte sie ein berufsbegleitendes Betriebswirtschaftsstudium und ist aktuell als «Customer Experience Managerin» für einen Schweizer Grosskonzern tätig. Die verheiratete Mutter hat einen 9 Monate jungen Sohn und ist «leidenschaftliche Ordnungsfrau». Seit mehr als einem Jahr führt sie nebenbei in ihrer Funktion als Ordnungscouch ihre Firma «nad-in» selbstständig.

Meteofon
0900 57 61 52
3.13/Min, ab Festnetz

Prognose & Grafik:
Meteotest.ch

Ort	Temperatur
Basel	16°
Rheinfelden	16°
Liestal	16°
Sissach	16°
Anwil	14°
Laufen	17°
Oberbölchen	11°

Wetter im Oberbaselbiet

Über den Vormittag begleiten uns vorerst noch ein paar Restwolken. In der zweiten Tageshälfte strahlt die Sonne meist von einem nur leicht bewölkten Himmel. Mit einem mässigen Südwestwind werden dazu Höchstwerte um 16 Grad erreicht.

Aussichten

Tag	Min	Max
Samstag	6°	14°
Sonntag	6°	15°
Montag	5°	8°
Dienstag	2°	9°

Tag	Aufgang	Untergang
9. Apr.	06:52	20:08
10. Apr.	06:01	16:14
12. Apr.		
20. Apr.		
27. Apr.		
3. Mai		